

Mit Helmut Heid verleiht die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft einem Mitglied die Ehrenmitgliedschaft, welches in vielen Funktionen für die Gesellschaft tätig geworden ist und sich Verdienste um das Fach Erziehungswissenschaft ebenso wie um die Fachgesellschaft erworben hat. Hier seien nur drei stellvertretend benannt:

1. Helmut Heid war von 1980 bis 1984 Vorsitzender der DGfE. Dies war eine Phase, in der es nach einer Zeit des raschen Wachstums als Folge der Neugründung von Universitäten und Gesamthochschulen vor allem darum ging, die Präsenz der Erziehungswissenschaft in den Hochschulen zu sichern. Gleichzeitig musste an der Konsolidierung des Wissenschaftsverständnisses gearbeitet werden.

2. Helmut Heid hat langjährig als Gutachter der DFG gewirkt und die Funktion des Vorsitzenden des Fachausschusses wahrgenommen. Ihm kommt das Verdienst zu, wesentlich an der Angleichung erziehungswissenschaftlicher Forschung an Qualitätskriterien mitgewirkt zu haben, die bei von der DFG geförderter Forschung angelegt werden. Das hat beträchtlich zur Anhebung des Ansehens der Disziplin beigetragen.

3. Helmut Heid hat immer bereitwillig mit Rat und Tat zur Seite gestanden, wenn ihm bei der Entwicklung von Forschungsprojekten Ideen oder Antragsentwürfe vorgelegt worden sind. Dabei hat er es verstanden, die Rolle des kritischen und konstruktiven Ratgebers zu übernehmen, der einerseits fachlichen Standards unerbittlich verpflichtet ist, andererseits aber die Förderung der Forschung in der Disziplin Erziehungswissenschaft zur Maxime hat.

Schon hiermit ist belegt, dass Herr Heid sich auf verschiedenste Weise von der Disziplin hat in Dienst nehmen lassen und zu ihrem Nutzen gewirkt hat. Dabei hat er seine Position des kritischen Betrachters, die ihn von Beginn seiner Tätigkeit als Hochschullehrer ausgezeichnet hat, stets konstruktiv eingebracht.

Sein Engagement in Regensburg hat nie unter dem Einsatz für das Fach als Ganzes gelitten. Die hohe Prüfungsbelastung, die er auf sich genommen hat,

ist ein Ausweis dafür. Ein anderer ist darin zu sehen, dass Kolleginnen und Kollegen, die bei ihm studiert haben, begeistert davon berichten, wie er in seinen Vorlesungen und Veranstaltungen Gedanken entwickelte und dabei die Zuhörerschaft in sein Denken einbezogen hat. Auf diese Weise hat er eine Form der Teilhabe ermöglicht, die als beispielhaft für die Form des wissenschaftlichen Diskurses angesehen werden kann, die dem Vorbild der Einheit von Lehre und Forschung verpflichtet ist. In Diskussionen überzeugt vor allem seine Fähigkeit, zuhören und sich auf Argumente anderer einlassen zu können. Dabei versteht er es, alles dem Ringen um das richtige Argument unterzuordnen. Die Strenge der Gedankenführung ist es, die seine Form der Argumentation auszeichnet.

Das mögen schon hinreichende Gründe für die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft in der DGfE sein. Zu würdigen ist aber hierüber hinaus das wissenschaftliche Oeuvre von Herrn Heid. Die Herausgeber der Festschrift zur Vollendung seines 65. Lebensjahres haben ihm attestiert, dass er immer die kritische Analyse vermeintlicher „Selbstverständlichkeiten“ vorangetrieben habe. Das spricht für einen Habitus, den man am besten mit hartnäckigem Nachfragen bezeichnen kann. Dabei hat er sich auf bestimmte Fragen konzentriert, die im Umfeld der Entwicklungen von der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft zentral gewesen sind. Einerseits hat er die Verhältnisse von Theorie und Praxis, von Theorie und Empirie immer wieder zum Gegenstand gewählt. Andererseits hat er sich Fragen der Werteerziehung, aber auch der Bedeutung des Normenproblems in der Erziehungswissenschaft zugewendet. Nicht zuletzt hat er das Wissenschaftsverständnis der Disziplin immer von Neuem kritisch auf den Prüfstand gestellt. Dabei versteht er es, nicht neue ideologische Gräben aufzureißen, sondern von einem klar definierten eigenen Standpunkt her Ideen über das Wissenschaftliche in der Erziehungswissenschaft weiterzuentwickeln. Wesentlich ist dabei seine Unterscheidung zwischen deskriptiven Aussagen, präskriptiven Forderungen und der Frage nach der Bedeutung, die er mit Wahrheit, Geltung und Relevanz als jeweiligen Kriterien für ein Urteil in Beziehung gesetzt hat.

Es wäre verkürzt, wenn in eine Würdigung nicht einbezogen würde, dass Herr Heid die Bedürfnisse der Praxis nie aus den Augen verloren hat. Dabei kehren zwei Themenbereiche in seinen Schriften immer wieder: 1. Das Verhältnis von Berufsausbildung oder Berufserziehung zu allgemeiner Bildung und 2. Unterricht als Institution. Auch hier hat er es verstanden, für selbstverständlich Gehaltenes in Frage zu stellen.

Die Kombination aus Hilfsbereitschaft und Strenge des Urteils, Verbindlichkeit und Sachlichkeit, Nachfrage und Unterstützung bei der Suche nach Antworten, die wiederum nicht als endgültig, sondern als vorläufig begriffen werden, ist das, was wir an Helmut Heid schätzen. Deshalb freuen wir uns, unseren Dank an ihn mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft bekunden zu können.